

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

13.01.2022


Inhalt

EWN

1 Immer wieder Rankingsieger <i>Ostsee-Zeitung - Usedom-Peene-Zeitung, 13.01.2022</i>	3
2 Bundesamt warnt vor EU-Plänen für grünes Atom-Label <i>nordkurier.de, 12.01.2022</i>	6
3 Flut könnte Atommüll in Riesenhalle bedrohen <i>westfalen-blatt.de, 12.01.2022</i>	7
4 Respektable Rendite, sicherer Anlagemix <i>Handelsblatt, 30.12.2021</i>	8

 Ostsee-Zeitung - Usedom-Peene-Zeitung | 13.01.2022 | S. 15

 Auflage: 8.466 | Reichweite: 21.320

 Katharina Degrassi

GREIFSWALD IST RANKINGSPITZENREITER

Immer wieder Rankingsieger

Greifswald hat 2020 und 2021 in sechs bundesweiten Studien, Rankings und Preisausschreibungen als beste Stadt in MV abgeschnitten. Was steckt hinter den Top-Ergebnissen für die Hansestadt?

Keine andere Stadt in Mecklenburg-Vorpommern erreicht derart häufig Spitzenplätze bei bundesweiten Rankings wie Greifswald. 2020 und 2021 schloss die Hansestadt als Spitzenreiter in MV bei der Studie Digitalisierung der Städte, beim Fahrrad-Klima-Test des ADFC, bei der Studie der familienfreundlichsten Mittelstädte Deutschlands sowie beim Bildungsranking der Mittelstädte ab. Zudem schaffte es Greifswald als einzige Stadt aus MV in die Liste der vorbildlichen Wohnprojekte. Die OSTSEE-ZEITUNG hat sich die Studien und Platzierungen angeschaut und erklärt, wie die Bestwerte für Greifswald zustande kommen:

Studie zu familienfreundlichen Mittelstädten

Die Contor GmbH untersuchte, welche Städte mit einer Einwohnerzahl von 20 000 bis 75 000 besonders familienfreundlich sind. Unter den 585 untersuchten Mittelstädten erreichte Greifswald Platz 16 und schnitt damit als beste Stadt in MV ab. Zum Vergleich: Die Nachbarstadt Stralsund landete auf Platz 162.

Untersucht wurde in der Studie, welche Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungsmöglichkeiten es gibt, wie hoch die Abbrecherquote bei Schülern ist, ob die Bevölkerung wächst, die Höhe der Geburtenrate, die Entwicklung des Wohnungsmarktes, die Verkehrsinfrastruktur und der Anteil Beschäftigter im Bereich Erziehung und Unterricht. Analyse: Greifswald punktet besonders durch die Universität und den dadurch hohen Anteil von Beschäftigten im Bildungsbereich. Der Anteil in diesem Sektor liegt in Greifswald bei 4,51, in Stralsund bei 2,65. „Die Universität trägt in großem Maße dazu bei, dass sich Greifswald zum wissenschaftlichen, medizinischen und kulturellen Zentrum im Nordosten Mecklenburg-Vorpommerns entwickelt hat“, kommentiert OB Stefan Fassbinder (Grüne) das gute Ergebnis für Greifswald.

Es ist auch den gut bezahlten Arbeitsplätzen an der Universität und den im Umfeld angesiedelten Forschungseinrichtungen zu verdanken, dass Greifswald seit einigen Jahren wachsende Einwohnerzahlen vorweisen kann, ebenso wie eine hohe Geburtenrate. Aus Beidem folgt wiederum ein hoher Anteil an Krippen, Kitas, Schulen und Horten. Ein Drittel der Grundschüler geht in der Hansestadt an eine Schule in freier Trägerschaft. Dort gibt es in der Regel eine bessere personelle Ausstattung mit Personal, was wiederum zu einer positiven Bewertung im Ranking führt, ebenso wie die hohe Anzahl an Bildungseinrichtungen im Freizeitbereich wie die städtische Musikschule, mehrere private Musikschulen und die Kunstwerkstätten.

Bildungsranking 2020

Ähnlich gut schneidet Greifswald im bundesweiten Bildungsranking der 585 Städte mit einer Größe von 20.000 bis 75.000 Einwohnern ab. Auch diese Studie wurde im Auftrag des Magazins Kommunal von der Contor GmbH durchgeführt. Es ging darum zu ermitteln, in welchen Städten Bildung einen besonders hohen Stellenwert hat. Da Gemeinden mit einem vielfältigen Bildungsangebot als familienfreundlich gelten, wurden ähnliche Kriterien herangezogen wie für die zuvor genannte Studie.

Maßgeblich für die Gewichtung im Bildungsranking waren das Agieren der Kommunen in den Bereichen Erziehung, Unterricht und Ausbildung sowie der Anteil von jungen Menschen, der in der Stadt lebt. Weitere Indikatoren waren die Nähe zur nächsten Universität, die Anzahl der Abiturienten, die Anzahl der Schulabbrecher und erneut der Anteil von Beschäftigten im Bereich und Unterricht. Analyse: Die Greifswalder Bevölkerung wächst sowohl durch Zuzug als auch durch geburtenstarke Jahrgänge. Das führt zu einem hohen Anteil an jungen Menschen in der Stadt und daraus re-

sultierend automatisch zu einem hohen Anteil an Krippen, Kitas, Horten und Schulen. Auffällig ist zudem, dass Greifswald in MV den höchsten Anteil an Schulen in freier Trägerschaft hat. Auch in dieser Studie spielt die Universität eine große Rolle, weil dies als Indikator für die Qualität der Bildungsatmosphäre gilt.

Fahrrad-Klima-Test des ADFC

Für diese Studie wurden 110 Städte mit einer Größe von 50.000 bis 100.000 Einwohnern ausgewertet. Greifswald erreichte hier Platz vier und damit den besten Rang im MV-Vergleich. Übrigens mit deutlichem Abstand: Neubrandenburg schaffte es auf Platz 61, Schwerin auf 62 und Stralsund auf Rang 79. Analyse: Greifswald punktet in der Befragung beispielsweise in dem Bereich der guten Erreichbarkeit des Stadtzentrums, beim Thema zügiges Radfahren, bei der hohen Akzeptanz für alle Verkehrsteilnehmer und beim Radfahren in allen Altersgruppen. 60 Prozent der Befragten gaben an, ein gutes Sicherheitsgefühl zu haben, wenn sie in der Stadt mit dem Rad unterwegs sind. In Stralsund sagten das lediglich 22 Prozent der Befragten aus. Das Radfahren wurde dort auch von 57 Prozent der Umfrageteilnehmer als stressig eingestuft. In Greifswald war das nur bei 14 Prozent der Fall. In Stralsund gab es zudem deutlich häufiger Konflikte zwischen Radfahrern und Fußgängern sowie Radfahrern und Autos.

Studie zur Digitalisierung der Städte

Die Unternehmensberatung Haselhorst Associates hat in ihrer Smart-City-Studie 403 Städte mit mehr als 30.000 Einwohnern in Deutschland daraufhin untersucht, inwieweit digitale Prozesse im Gesundheitswesen, bei der Mobilität, der Energieversorgung, in Wirtschaft und Handel sowie im Tourismus, in der Verwaltung und Bildung Einzug gehalten haben. Greifswald erreichte Rang 87 und ist damit die bestplatzierte Stadt in MV. Der errechnete Digitalisierungsgrad in Greifswald liegt bei 25 Prozent. Die Gewinnerkommune München schloss mit knapp 48 Prozent ab. Stralsund erreichte Platz 362, Neubrandenburg 145, Rostock 181, Schwerin 282, Wismar 249, Schwerin 282. Für die Bewertung wurde unter anderem analysiert, ob die Schulen über digitale Lernkonzepte oder mobile Endgeräte verfügen, inwieweit Co-Working-Spaces innerhalb der Stadt etabliert sind oder wie gut die Stadt beim Ausbau regenerativer Energien und einer intelligenten Stromnetzsteuerung vorangekommen sind. Analyse: In Greifswald gibt es etliche digitale Plattformen, beispielsweise um Einzelhandel und Gastronomie zu unterstützen und den Tourismus zu fördern. Insbesondere die Universität Greifswald hat aufgrund der Corona-Pandemie in kürzester Zeit verschiedene

digitale Lernkonzepte entwickelt und umgesetzt. Mit dem Umbau der Alten Mensa zum Digitalen Innovationszentrum entsteht in Greifswald der modernste Co-Working-Space der Region. Die Verwaltung hat ein digitales Portal zur Meldung von jeglichen Störungen und Problemen (Klarschiff) sowie etliche Angebote wie die Online-Terminvergabe. Auch Knöllchen können per QR-Code bezahlt werden.

Finalist beim Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2021

Die bundesweit agierende Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis hat Greifswald zu einem von vier Finalisten für den Preis 2021 gekürt. Im Nominierungstext heißt es: „Die Stadt versteht sich als innovatives Regional- und Kulturzentrum und strebt für die Bürger eine größtmögliche Lebensqualität und Gesundheit bei gleichzeitigem Umwelt- und Klimaschutz an.“ Der Preis in der Kategorie mittelgroße Städte ging letztlich an Buxtehude (Niedersachsen). Analyse: Nachhaltigkeit wird unter dem grünen OB Stefan Fassbinder groß geschrieben. Die städtische Greifswald Marketing GmbH entwickelte ein stadtweites Pfandsystem für Kaffeebecher, die Stadt vertreibt und nutzt fair gehandelten Kaffee, beschafft Materialien für die Verwaltung nach nachhaltigen Kriterien. Zudem ist Greifswald eine von bundesweit 22 Kommunen im „Masterplan 100 Prozent Klimaschutz“. Ziel ist es, die Treibhausgasemission bis 2050 um 95 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 zu senken. Die Stadtwerke Greifswald bauen derzeit das größte Solarthermiefeld Deutschlands.

Vorbildliche Wohnprojekte in Deutschland und Europa

Das Bundesbauministerium hat eine Liste mit 50 Vorzeigeprojekten veröffentlicht, die gelungene Beispiele für die Stärkung der Akzeptanz von Neubauvorhaben auflistet. Greifswald ist als einzige Stadt aus MV vertreten. Vorgestellt wird das geplante Wohnquartier in der Hafenstraße am Ryck. Analyse: Mit dem Wohnprojekt geht die Hansestadt Greifswald einen in MV bisher einmaligen Weg. Das sechs Hektar große Grundstück hat die Stadt an das Berliner Unternehmen UTB verkauft, das im Gegenzug bei der Entwicklung etliche Auflagen der Stadt erfüllen muss. Beispielsweise muss ein bestimmter Anteil an Sozialwohnungen auf dem Gelände entstehen. Um dies zu ermöglichen, werden bestimmte Baugrundstücke vergünstigt abgegeben, die Käufer oder Mieter anderer Grundstücke zahlen hingegen mehr als den Verkehrswert. Dadurch soll eine soziale Durchmischung erreicht werden. Außerdem handelt es sich um ein Wohnquartier mit vielen gemeinschaftlich genutzten Flächen und dafür möglichst we-

nig Autoverkehr. Es soll ein sogenanntes Mobility Hub entstehen, in dem auch etliche E-Autos zur Vermietung bereitstehen sollen.

Bundesamt warnt vor EU-Plänen für grünes Atom-Label

Massive Bedenken gegen die Pläne der EU für ein nachhaltiges Label für die Atomkraft hat ein Bundesamt in Deutschland geäußert. Entscheidende Fragen zu den Gefahren seien nicht berücksichtigt.

Berlin. Das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) weist die EU-Pläne für ein grünes Label für Atomkraftwerke als „nicht haltbar“ zurück und warnt davor, sie in Kraft zu setzen. Das geht aus einer ersten Analyse hervor, die das Bundesamt an diesem Mittwoch vorstellt und die der Deutschen Presse-Agentur vorab vorlag.

Die Vorgehensweise der EU-Kommission zur Einstufung von Atomkraft als nachhaltige Investition sei „nicht nachvollziehbar“, da sie „nachhaltigkeitsrelevante Themen außer Acht“ lasse, heißt es darin. So würden etwa die Gefahr von nuklearen Unfällen und die Schwierigkeiten bei der Entsorgung von Atom-Abfällen viel zu wenig beachtet, warnt das Bundesamt, das in Deutschland unter anderem für die Aufsicht über die Atommüll-Endlagersuche verantwortlich ist.

Hintergrund der Stellungnahme ist eine Einstufung auf EU-Ebene, die sogenannte Taxonomie, mit der die Kommission festlegen will, welche Geldanlagen künftig als klimafreundlich gelten sollen. Dazu hatte sie am 31. Dezember einen Vorschlag vorgelegt,

der vorsieht, dass Investitionen in neue Atomkraftwerke als grün klassifiziert werden können, wenn sie neuesten Standards entsprechen und ein konkreter Plan für den radioaktiven Müll vorliegt. Auch Investitionen in neue Gaskraftwerke sollen insbesondere auf Wunsch Deutschlands übergangsweise als grün eingestuft werden können.

BASE-Chef König warnte vor den negativen Auswirkungen der geplanten Atomkraft-Einstufung – auch für Deutschland. „Aus fachlicher Sicht ist die Einordnung von Atomkraft als nachhaltige Form der Energieerzeugung nicht haltbar“, sagte König der dpa. Atomenergie sei „eine Hochrisikotechnologie“, die auch die „Gefahr des Missbrauchs von radioaktivem Material für terroristische und kriegerische Zwecke“ berge.

Bis zum 21. Januar haben die EU-Länder Zeit, auf den umstrittenen Vorschlag der Kommission zu reagieren. Dass sich die Pläne durchsetzen, gilt als wahrscheinlich – da sich neben Deutschland bislang zu wenige Länder klar gegen die besagte Einstufung der Atomkraft aussprechen.

WESTFALEN-BLATT

westfalen-blatt.de | 12.01.2022

Michael Robrecht

WEBLINK

Flut könnte Atommüll in Riesenhalle bedrohen

Hochwasser ist an der Weser seit Jahrtausenden ein Thema. Bohrungen haben überall im Wesertal Hochflutlehm nachgewiesen, was beweist, dass Wassermassen jederzeit auch die in Würgassen geplante zentrale Atommülllagerhalle mit Fässern für leicht- und mittelschwer belasteten Abbruchmüll aus allen deutschen Kernkraftwerken überfluten könnten.

Beverungen/Würgassen. Mit einer Aktion zum Auftakt des Protestjahres 2022 hat die Bürgerinitiative Lebenswertes Bördeland heute am Nachmittag darauf hingewiesen, dass ein Standort für ein 375 Meter langes Atommülllager niemals in einem hochwassergefährdeten Gebiet liegen dürfe. Die Flutgefahr werde bei den Planungen der BGZ (Gesellschaft für Zwischenlagerung) nicht berücksichtigt, kritisierte Edith Götz vom Würgassen-Arbeitskreis der Bürgerinitiative. Die

Pläne für ein deutsches Zentrallager würden weiter nicht hingenommen.

Vorsicht Hochwasser! Edith Götz und Josef Jacobi lassen gelbe Plastikfässer am Bootshaus in Beverungen zu Wasser, die simulieren sollen, dass aus dem geplanten Atommülllager Aktion zum Jahresauftakt heute am Nachmittag an der Weser bei Beverungen.



Handelsblatt | 30.12.2021 | S. 036

Auflage: 138.196 | Reichweite: 528.470

Ingo Narat

ATOMFONDS

Respektable Rendite, sicherer Anlagemix

Ein Fonds soll die Finanzierung der deutschen Atommüllentsorgung langfristig sichern. Seine Performance hat mittlerweile Vorbildcharakter für Privatanleger.

Eigentlich plante Anja Mikus schon den Ruhestand. Stattdessen wurde die Kapitalmarktexpertin Vorständin. In früheren Jahren leitete die Diplom-Kauffrau das Portfoliomanagement beim großen Vermögensverwalter Union Investment. Seit rund viereinhalb Jahren ist sie nun Topmanagerin bei einem wenig bekannten, dafür aber großen Kapitalpool: dem gut 24 Milliarden Euro schweren "Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung", kurz Kenfo.

Seit dem Start erzielten die Investments des als "Atomfonds" bekannten Vehikels eine durchschnittliche Jahresrendite von 8,2 Prozent. "Sehr ordentlich" nennt Mikus diese Performance im Gespräch mit dem Handelsblatt.

Den interessierten Laien überrascht der Atomfonds gleich mehrfach: Er erzielt eine respektable Rendite, arbeitet ohne Aufsicht der Bafin, legt in zukunfts-trächtige Vermögensformen an, insbesondere in Aktien. Dazu kommt der überraschende Anlagehorizont von mehr als 80 Jahren. Das ist selbst für langfristig denkende Privatanleger eine extrem lange Zeitstrecke.

Das hat einen Grund: Der Kenfo soll die finanziellen Mittel für die Entsorgung der nuklearen Abfälle deutscher Atomkraftwerke sicherstellen. "2,4 Milliarden Euro haben wir für die Endlagersuche und Zwischenlagertransporte schon ausgezahlt; bis Ende des Jahrhunderts soll der Fonds 'leer', die Aufgabe dann erfüllt sein. Kalkuliert wurde mit einer Gesamtsumme von 130 Milliarden Euro", sagt Mikus.

Das Startgeld von rund 24 Milliarden Euro zahlten die Kernkraftwerksbetreiber ein. Dieses Kapital verwaltet der Kenfo als größte öffentlich-rechtliche Stiftung in Deutschland. Der dreiköpfige Vorstand mit Mikus als "Chief Executive Officer" trägt die operative Verantwortung, ihm zur Seite stehen ein Kuratorium und ein Anlageausschuss. Der Atomfonds untersteht den Rechts-

aufsichten der Ministerien für Wirtschaft, Finanzen und Umwelt.

Vieles also unterscheidet den Atomfonds von typischen Fonds für Privatanleger. Noch am ehesten ist der Kenfo vergleichbar mit den bei Privatanlegern beliebten Mischfonds. Die investieren ebenfalls breit, aber vor allem in Aktien und Anleihen. Und auch der Kenfo greift auf die Expertise spezialisierter Vermögensverwalter zurück: Momentan sind gut 20 Mandate für Aktien und Anleihen vergeben, etwa 35 für illiquide Investments.

Hinweise für Privatanleger

Trotz solcher Besonderheiten und des extremen Zeit-horizonts bietet der Fonds durchaus Orientierung für Privatanleger. Und das nicht nur, weil sich die durchschnittliche Jahresrendite von 8,2 Prozent im direkten Vergleich sehen lassen kann. Auch die Streuung des Kapitals auf verschiedene Anlageklassen lohnt einen detaillierten Blick für alle, die in Zeiten von Strafzinsen und unausweichlicher Rentenlücke langfristig Vermögen bilden wollen.

Der wichtigste Punkt für die 63-jährige Mikus: "Es sollten mehr Gelder in Aktien fließen, aber wir Deutsche suchen immer größtmögliche Sicherheit und gehen auf Distanz zu den Finanzmärkten." Sie spricht von einem schädlichen Versicherungsdenken, das viel Ertrag koste.

Hoffnung macht ihr der geplante Einstieg in eine kapitalgedeckte Altersvorsorge. Das Modell Aktienrente, das die neue Regierung ins Gespräch gebracht hat, erinnere an Schweden. Die Menschen lernten, Risiken einzugehen, und profitierten auch davon. Wobei sie das aktuelle Börsenumfeld mit seinen Herausforderungen durchaus wahrnimmt: "Alle Vermögensformen sind hoch bewertet. Aber nicht zu investieren war schon immer das größte Risiko." Sie meint damit den

entgangenen Gewinn beim Verzicht auf Aktien.

Der Atomfonds strebt eine Aktienquote von 35 Prozent an, tatsächlich liegt sie jedoch bei 48 Prozent. Der Grund: Mikus lässt sich Zeit bei den Investments, denn gerade die Anlage in illiquide Investments wie Private Equity, Infrastruktur, Privatkredite und Immobilien benötigt Zeit. Es gibt also Geld, das noch auf Anlage wartet. Und Teile dieser Beträge hat der Fonds in Aktien gesteckt. "Das sind Ersatzanlagen, und es hat sich super ausgezahlt."

Sie spricht von den guten Aktienerträgen an den Märkten während der vergangenen Jahre - vergisst aber den Pandemie-Börsenschock im März 2020 keineswegs. "Wir haben unsere Investments fortgesetzt und auch im März in den Abschwung hinein bei den Tiefkursen für insgesamt rund sechs Milliarden Euro gekauft, überwiegend Aktien", sagt Mikus.

So gelassen antwortet sie auch auf die Frage nach den derzeitigen Börsenrisiken durch die Coronalage und die teilweise hohen Kurse. Natürlich bereiten ihr die hohen Bewertungen Sorgen. "Aber wir haben auch bei unserem Start 2017 und 2018 bei Topständen angelegt", sagt sie. Wichtig seien die zeitliche Streckung und die breite Streuung. Beim langen Anlagehorizont des Atomfonds könnten Abschwünge auch wieder ausgeglichen werden.

Bei konkreteren Angaben zu den Einzelinvestments hält sich die Vorständin bedeckt. Der Fonds habe jedoch zu Jahresanfang entschieden, den hohen Anteil an Technologieaktien zu senken und gleichzeitig die Quote an Substanzwerten zu erhöhen. In einzelnen Bereichen nutze der Fonds Indexprodukte. Das gelte für weltweite Staatsanleihen, wo ein aktiver Manager kaum Mehrwert liefern könne. Auch bei Aktien sei der Fonds teilweise in die passiven Produkte investiert. Da trifft der Kenfo den Nerv der Zeit: Anleger weltweit und auch in Europa haben in diesem Jahr wieder Rekordsummen in die preiswerten börsengehandelten Indexfonds investiert, meist in Aktienprodukte.

Vorteile der Substanzanlagen

Rund 42 Prozent der Kenfo-Gelder stecken in Anleihen. Auf längere Sicht sollen es geringere 35 Prozent sein. Der größte Teil ist auf Firmenpapiere verteilt, die noch etwas mehr Rendite bieten als beste Staatstitel. Erst wenig Geld hat der Kenfo in den dritten Anlageblock gesteckt: illiquide Investments. Die Quote soll langfristig auf 30 Prozent steigen. Inklusive der Aktien beträgt der kombinierte Zielanteil für Substanzanlagen demnach 65 Prozent. "Das bietet langfristig attraktive Erträge, außerdem Schutz vor Inflation", erklärt Mikus den doppelten Vorteil.

Bei so einer Kapitalstruktur drängt sich für Finanzexperten ein Vergleich mit den Stiftungsfonds der bekannten US-Universitäten auf. Yale und Harvard gelten manchen Experten als Investorenvorbilder. In den vergangenen drei Jahrzehnten schaffte beispielsweise der Yale-Fonds eine durchschnittliche Jahresrendite von 13,6 Prozent.

Dabei spielen illiquide Anlagen wie Wagniskapital die Hauptrolle. Bei Harvard etwa ist Private Equity mit mehr als einem Drittel des Anlagegelds ein wichtiger Faktor. Die Unis meldeten für ihre im Juni endenden Geschäftsjahre zuletzt einen aktuellen Jahresertrag von 34 Prozent im Fall Harvard und 40 Prozent bei Yale. "Venture Capital wie bei Harvard haben wir noch nicht, aber das kann als Beimischung noch kommen", blickt Mikus voraus.

Beim Thema nachhaltiges Investieren war sie hingegen schon früh dabei: Diese Ansätze forcierte die Expertin bereits bei ihrem früheren Arbeitgeber Union Investment. Und auch beim nachhaltigen Asset-Manager Arabesque, wo sie vier Jahre zwischen Union Investment und Atomfonds als Chef-Anlagestrategin arbeitete, standen sie im Fokus. Auf ökologische, soziale Grundsätze und gute Unternehmensführung achte sie auch beim Kenfo. "Jedes Fehlverhalten auf einem dieser Felder kostet Unternehmen und Anleger viel Geld", unterstreicht Mikus.

Den aktuellen Hype rund um dieses Thema will sie aber erden: "Wir brauchen dazu weder eine Ideologie noch Marketingsprüche, wir machen es einfach." Die Diskussionen rund um Schönfärberei, im Neudeutsch Greenwashing, verfolgt sie aufmerksam.

Sie fragte bei den Asset-Managern, die für den Atomfonds Teilgelder verwalten könnten, genau nach. Schließlich gehe es um die Zukunftsfähigkeit der Geschäftsmodelle, in die investiert werde. Mikus erinnert sich nämlich genau: "Vor fünf Jahren noch sagten mir einige Asset-Manager: Nachhaltigkeit im Portfolio brauchen wir nicht. Heute sagen mir dieselben: Das haben wir doch schon immer gemacht."

Auf diesem Arbeitsfeld gibt es außerdem eine in der Klimadebatte politisch kontrovers diskutierte Frage, die den Kenfo besonders betrifft: Ist Kernenergie nachhaltig? Mikus gibt eine sehr kurze Antwort: "Nein, denn die Probleme mit der Entsorgung des Mülls haben wir ganz real." Bei den eigenen Investments seien Unternehmen mit Engagement in der Kernenergie natürlich ausgeschlossen. "Alles andere wäre absurd", unterstreicht sie.

Momentan beschäftigt der Atomfonds 32 Mitarbeiter und drei Vorstände. Die Zahl dürfte wohl noch stei-

gen, wenn sich die Investmentbereiche vergrößern. Daneben denkt die Kenfo-Chefin über eine Ausdehnung der Aktivitäten nach - etwa auf den Bereich der teil-kapitalgedeckten staatlichen Altersvorsorge über einen aktienbasierten Fonds.

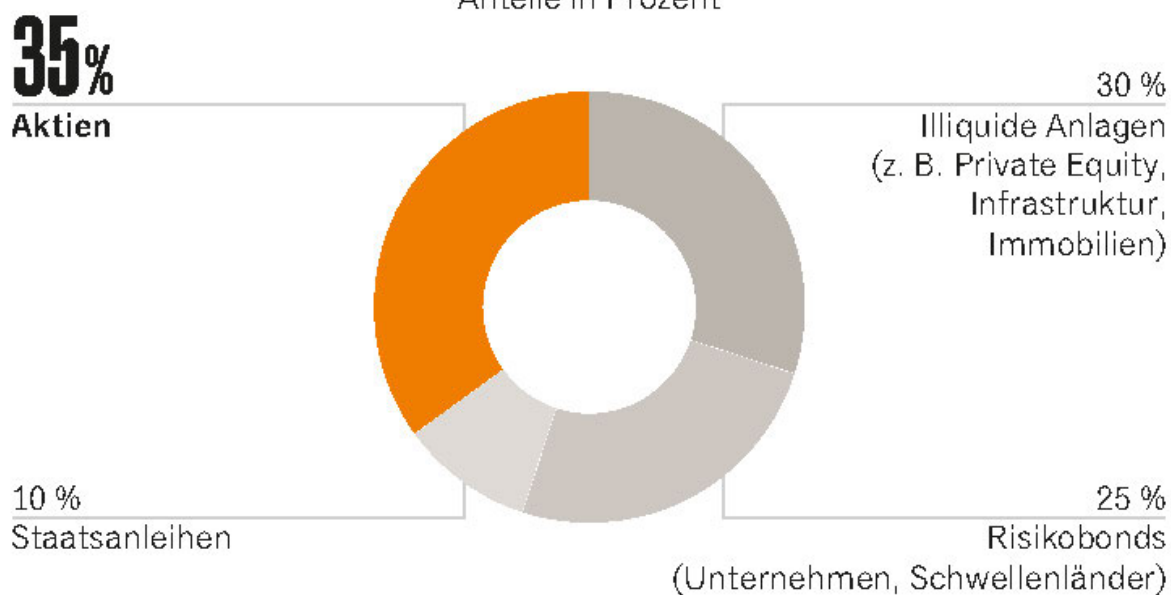
Außerdem verfüge der Staat über weitere Bundesver-

mögen, die an verschiedenen Stellen unterschiedlich verwaltet würden. Beispiele seien die Versorgungsgrü-cklagen und -fonds der Bundesbeamten, die Sondervermögen der Bundesagentur für Arbeit wie etwa der Pflegevorsorgefonds. Ihre Zukunftsidee für effizientere Arbeit: "Ein zentraler Asset-Manager des Staates, das wäre doch was."

Breit gestreute Anlagen

Angestrebte Verteilung der Investments des Atomfonds

Anteile in Prozent



HANDELSBLATT

Quelle: Atomfonds

Handelsblatt Nr. 253 vom 30.12.2021
 © Handelsblatt Media Group GmbH & Co. KG. Alle Rechte vorbehalten.
 Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de.

Bild: Finanzbranche: Atomfonds - Angestrebte Verteilung der Investments nach Anlageart in Prozent (GEL / Grafik)